

Kombinationen zu knüpfen versucht. Mit Recht aber schrieb die »Frankfurter Zeitung« aus diesem Anlaß: »Es gehört eine schlechte Kenntnis des politischen Deutschlands dazu, zu erwarten, seine Regierung werde, gerade jetzt rückschauend auf eine sechsjährige Macht- und Erfolgseinfaltung, einen wirtschaftlich, sozial oder finanziell bedenklichen Weg beschreiten, der den wiederholt bekundeten Auffassungen des Führers über gesunde Wirtschaft und Währung widerspräche, der Deutschland politisch oder militärisch schwächte, statt es zu stärken, der das öffentliche Vertrauen in das Geldwesen und die Währung des Landes erschütterte, statt es zu fördern. Niemand verkennt in Deutschland, wie die wiederholten Äußerungen führender wirtschaftspolitischer Persönlichkeiten zeigen, und zwar gerade solcher wie Funk und Brinkmann, daß die Aufgabe, eine Vollbeschäftigung aufrechtzuerhalten, anderer, zum Teil sogar schwierigerer Art ist als die Pflege einer Expansion mit vorhandenen Leistungsreserven, ja, daß diese Aufgabe für ein Land mit knapper Rohstoffdecke und geringen Reserven besonders schwere Bedingungen vorfindet. Aber es wäre falsch zu glauben, daß daraus Schwierigkeiten erwachsen müßten, die unüberwindlich und angesichts der politischen Zielsetzungen unerträglich wären. Die deutsche Wirtschaftspolitik, von jeher undogmatisch, allein auf das Zweckmäßige eingestellt, wird gewiß nicht zögern, aus der veränderten Lage in der Vollbeschäftigung die erforderlichen Folgerungen zu

Am Steilabfall der Schwäbischen Alb*) Auf dem Adolf Hitler-Paß in den Alpen**) Hoch im südlichen Schwarzwald***)

liegen die Stätten der buchhändlerischen Winterarbeitswochen!
Meldet Euch umgehend! (S. Börsenblatt Nr. 40)

*) in Nürtingen am Neckar

***) in Haus Ingeborg über Hindelang

****) auf dem Schauinsland bei Freiburg

ziehen«. Und als Anfang Februar Staatssekretär Brinkmann im Auftrage des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk zum ersten Male die Leiter der Bankeinstalten des Reiches und der Berliner Abteilungen nach Berlin zusammenrief, um zu ihnen über den Neuaufbau des großdeutschen Noteninstitutes und die neuen Aufgaben der Reichsbank zu sprechen, entwickelte er unter Voranstellung der Devise des Führers, eine Inflation komme in Deutschland nicht in Frage, die Grundzüge einer anständigen Währungspolitik, die hinter der Friedenspolitik des Führers stehe, dahin: die Reichsbank bleibe Bank und werde kein Ministerium. Sie solle in Zukunft mit ihrem weitverzweigten Apparat und ihrem geschulten Personal vor allem der Reichswirtschaftspolitik auf allen nur möglichen Gebieten helfen. Besonders werde man auf dem Gebiet der Devisenpolitik sehr aktiv vorgehen, um erhebliche Erleichterungen für die Exporteure zu erzielen. Die Anfänge seien im Devisengeschäft bereits insofern gemacht, als Gebühren beseitigt und Zinsen gesenkt worden seien. Auch andere Gebühren würden fallen. Ferner würden in der Handhabung des Wechsel- und Lombardkreditgeschäftes Erleichterungen vorgenommen werden. Große Vereinfachungen des Bankverkehrs sollten die Schlagkraft der Reichsbank erhöhen und nicht nur die betriebstechnischen Voraussetzungen für die Befriedigung der Bedürfnisse der Geschäftswelt und die bessere Abwicklung des gesamten baren und unbaren Zahlungsverkehrs schaffen, sondern auch die Bedürfnisse der Reichsverwaltung zu ihrem Recht kommen lassen. Inzwischen ist, anknüpfend an die bekannte Wendung in dem Beauftragungsschreiben für Reichsminister Funk, vor allem auch die Erörterung über die Erschließung des Kapitalmarktes für die Industrie in Gang gekommen.

Über die Entwicklung des Volkseinkommens und seiner Verwendung veröffentlichte die »Frankfurter Zeitung« kürzlich nachstehende Übersicht:

In Bdn. RM	Volkseinkommen (Kaufkraft von 1928)	Volkseinkommen (jeweilige Kaufkraft)	Gehälter und Löhne	Steuereinn. Reich, Länder und Gemeinden	Einzelhandelsumsätze	Sachinvestitionen
1928 .	75.4	75.4	42.0 55.7	14.1 18.7	36.2 48.0	13.8 18.3
1929 .	74.8	75.9	43.0 56.7	14.3 18.8	36.6 48.2	12.8 16.9
1930 .	71.9	70.2	39.9 56.8	14.1 20.1	32.0 45.6	10.4 14.8
1931 .	64.0	57.5	33.4 58.1	12.1 21.0	27.2 47.3	6.5 11.3
1932 .	56.8	45.2	25.7 56.9	10.3 22.8	22.7 50.2	4.3 9.5
1933 .	59.8	46.5	26.0 55.9	10.2 21.9	21.8 46.9	5.1 11.0
1934 .	66.0	52.7	29.2 55.4	10.6 20.1	24.2 45.9	8.3 15.7
1935 .	72.3	58.6	32.3 55.1	11.8 20.1	25.2 43.0	11.0 18.8
1936 .	79.1	64.9	35.3 54.4	15.5 23.9	27.8 42.8	13.8 21.3
1937 .	86.0	71.0	38.8 54.6	18.4 25.9	30.9 43.5	16.0 22.5
1938(vorl.)	91.8	76.0	41.5 54.6	22.0 28.9	34.0 44.7	18.5 24.3
1938 gegen						
1929 .	+ 16.4	+ 0.1	- 1.5	+ 7.7	- 2.6	+ 5.7
1932 .	+ 35.0	+ 30.8	+ 15.8	+ 12.3	+ 11.3	+ 12.2
1937 .	+ 5.8	+ 5.0	+ 2.7	+ 3.6	+ 3.1	+ 2.5

Anmerkung: Die Kursivzahlen stellen den Prozentanteil des darüberstehenden Betrages am Volkseinkommen (jeweiliger Kaufkraft) dar.

Die Schriftleitung bemerkte dazu: »Der starke Anstieg des Volks- und des Arbeitseinkommens in den letzten Jahren spiegelte die Möglichkeiten wider, die eine Aufwärtsentwicklung aus den Tiefen der Depression bot. Jetzt, da die Voll- und Vollstbeschäftigung erreicht ist, kann der Anstieg nur in dem Maße fortgehen, in dem es gelingt, weitere Leistungsmöglichkeiten zu entfalten. So wenig eine Unterschätzung dieser Möglichkeiten am Platze ist oder eine Unterschätzung der Energie, sie aufzusuchen und wahrzunehmen, so sehr kann doch wohl angenommen werden, daß das starke Wachstumtempo der letzten Jahre künftig nicht mehr zu verzeichnen ist. Das ist erwartet worden und bedeutet keine Enttäuschung, zumal da das erreichte Volkseinkommen heute von sehr respektablem absoluter Größe ist«. Vorher schon hieß es, die Tabelle zeige in der großen Linie die Veränderungen in der volkswirtschaftlichen Entwicklung: ein weit größerer Teil des Volkseinkommens als früher diente in den letzten Jahren den Sachinvestitionen, vorwiegend für die Aufgaben des Reiches. Fast ein Viertel des Gesamteinkommens haben die gesamten Sachinvestitionen im letzten Jahre ausgemacht; in Kaufkraft von 1928 sind etwa 8,5 Milliarden mehr dazu verwendet worden als 1928. Das Anwachsen der Besteuerungsquote ist im wesentlichen nur ein anderer Ausdruck für die Zunahme dieser öffentlichen Aufgaben. In jeweiliger Kaufkraft gerechnet, brachte die Volkswirtschaft etwa 8 Milliarden RM mehr an Steuern für Reich, Länder und Gemeinden auf als 1928, in Kaufkraft von 1928 gar ungefähr 12 Milliarden RM mehr. Die Zahlen über mehrere Jahre hinweg bestätigen die These, daß ein mittels staatlicher Investitionen herbeigeführter Zuwachs an Volkseinkommen dem Staate einen erheblichen Teil der zur Durchführung dieser Investitionen benötigten Finanzierungsmittel im Steuerwege zu liefern vermag. Es ist allerdings wichtig, daß die anfallenden Einkommen nicht in einem zu hohen Maße dem Einzelverbrauch dienen. Darauf ist in Deutschland geachtet worden. 1938 war allerdings der Anstieg des Einzelverbrauchs (soweit er sich in den Einzelhandelsumsätzen ausdrückt) etwas stärker als in den Vorjahren, wo, anders als im letzten Jahre, die Zunahme der Einzelhandelsumsätze geringer gewesen war als der Zuwachs der Arbeitseinkommen«.

In den Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik für 1936, die Regierungsrat Dr. Meuschel vom Reichsfinanzministerium kürzlich in der »Deutschen Steuerzeitung« veröffentlicht hat, spiegeln sich auch die Kaufkraftverhältnisse, deren Feststellung für die Marktanalyse des Buchhandels von Interesse ist. Handelt es sich auch um Zahlen, die schon zwei Jahre zurückliegen und deshalb